Auf der Glückswoge.

Roman von Bernhard Frey.

(5. Fortsetzung.)

Dennoch konnte er nicht umhin, Katharine von Wismar beim Tanz zu bewundern, jede ihrer Bewegungen war so wundervoll rhythmisch, daß sie sein Künstlerauge entzückte. Wie reizend ihrem kleinen Kopf die Frisur stand, vollständig antik, dies an den Schläfen schlicht weggenommene, am Hinterkopf in einen griechischen Knoten geschürzte Blondhaar, an welches die weißen Wasserrosen ihre bleichen Kelche schmiegten! Das feine, ruhige Profil mit den weich und dunkel beschatteten Augen stimmte sehr gut dazu, eine harmonische Erscheinung! Schade nur, daß die Harmonie ihrer Seele weniger ungetrübt erschien. Ein neuer Tanz hatte begonnen, ein fremder Herr holte Katharine ab,—da war der Glanz in ihren Augen erloschen, und sie blickten wieder schmerzlich-müde, wie zuvor. Welchen Ausdruck würden sie wohl beim Souper annehmen?

Palmer bemerkte, daß die junge Baroneß sehr bewundert wurde, er war nicht der einzige, der Schönheitssinn und Empfänglichkeit für reine Harmonie in allen Linien besaß! Sie kam kaum einen Moment zur Ruhe und mußte ihren Tänzer oft warten lassen. Marcel Beaulieu hatte sich eine zeitlang ihrer Mutter gewidmet, die ihn sehr huldreich empfangen hatte—nun stand er dicht neben Katharine, hielt ihren Fächer, ihre Tanzkarte, plauderte zwischendurch mit ihr und lockte immer wieder die frohe Jugend zurück in ihre Augen.

Palmer war in eins der kleinen Nebengemächer gegangen und sah gedankenvoll in eine schöne Palmengruppe hinein, in deren Mitte eine schlanke, kleine Fontäne emporstieg, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte, und, sich umwendend, in Marcels Antlitz sah.

So allein, monsieur, und auch nicht eine Dame zur Begleitung? Sie nehmen es wenig ernst mit Ihrer Pflicht, zu tanzen!

Ich kenne die Damen hier nicht!

Sie schwerfälliger Norddeutscher! So lernt man sie kennen! Und Kathi Wismar habe ich Sie selbst zugeführt, und das ist keine üble Bekanntschaft!

Erzählen Sie mir etwas näheres von ihr!

Aha! Sie wären wohl auch gern mit uns in Beatenberg gewesen? Nun, da lernte ich sie vor einer ganzen Reihe von Jahren kennen, — sie, ein kleines Dingelchen von elf Jahren mit zwei stattlichen Blondzöpfen, ich ein grüner Junge von sechzehn, — in manchen Dingen sehr vorgeschritten, in andern das reine Kind. Ich sollte einige Sommer hindurch Gebirgsluft genießen, da ich rasch gewachsen und schwachnervig war, — sie brachte mit der Mama ebenfalls jedes Jahr ein paar Wochen dort zu, dazu kam, daß mein Oheim, der Mann der kühnen Speculation, von dem ich Ihnen heute Vormittag erzählte, Käthchens Vormund ist und auch einen Theil seiner Sommerfrische in Beatenberg verlebte,—so kam es, daß wir in Verbindung traten. Anfangs war mit der Kleinen nichts anzufangen, scheu, linkisch, — sie war, ich möchte sagen, ein frühreifes, mißtrauisches Kind. Inzwischen verliebte ich mich über Hals und Kopf in ihre Mutter, woraus Sie ersehen können, welch frühreifer Jüngling ich war — ich bitte Sie — mit sechzehn Jahren! Indessen hinderte mich diese unglückliche Leidenschaft, die ich mir durch schöne Romane angelesen hatte, nicht, der Kleinen eine Schaukel zu fabrizieren, mit ihr Blumen suchen zu gehen, Möbel, für ihre Puppe zu schnitzen, kurz, mich mit ihr in tausend Kindereien zu vertiefen. Wir gründeten auf einer abgelegenen Matte eine Alm, auf der ich eine sehr primitive Sennhütte errichtete, Kathi logirte sammt einer Ziege und ein paar hölzernen Eimern und Schalen als Sennerin da oben, ich mähte Gras, jodelte aus Leibeskräften und wir tranken unsere Ziegenmilch in schönster Eintracht. So ging es, allmählich in etwas größerem Stil, durch mehrere Sommer, ich las ihr vor, wir gingen spazieren, — es war ein vollkommenes Idyll. Nun hatte ich lange Zeit meine kleine Sennerin aus den Augen verloren, — sie ist in ihrer Eigenart ganz dieselbe geblieben, und Gottlob fanden wir beide sofort den alten Ton. Sie haben mir sehr concentrirt zugehört, Verehrtester, woraus ich den erfreulichen Schluß ziehe, daß das Thema Ihnen nicht uninteressant und der Erzähler nicht der schlechteste war! Wenn Sie sich aber nicht bald Ihrer Souper-Dame versichern, so fischt man sie Ihnen noch vor der Nase weg,—es ist die höchste Zeit!

Als Palmer zehn Minuten darauf neben seiner Nachbarin Platz genommen, sah er in das ernste Gesicht — nur ein hatte sie nicht die frohen Augen, das jugendliche Lächeln, — was konnte ihr auch der fremde Mann sein, mit dem sie bisher keine Silbe gewechselt! Und doch hätte er gern, gleich Marcel, die Macht gehabt, dies Antlitz zu verwandeln!

Wir haben einen gemeinsamen Freund, gnädiges Fräulein, begann er jetzt, ihr Glas sorgfältig vollgießend, Marcel Beaulieu!

Ach, — er ist Ihr Freund? Das ist mir lieb! Bitte, sprechen Sie mir viel von ihm, ich habe ihn so lange Zeit ganz aus den Augen verloren! Daß er Maler werden wollte, wußte ich, er zeichnete schon damals wunderhübsch, ich habe noch ein Kinder-Album mit Skizzen von seiner Hand. Was malt er, gilt er für einen tüchtigen Künstler, prophezeit man ihm eine gute Zukunft?

Das war schon ein Anfang! Wenigstens belebten sich Mund und Augen, die Stimme klang lebhaft und der matte Teint färbte sich leise, sodaß Palmer denken mußte: welch wundervolles Colorit sie hat! Wie die Blätter der Rose maiden blush!

Gerhard Palmer war nicht das, was man einen schönen Mann nennt. Er hatte eine hohe, stattliche Gestalt, hielt sich aber etwas nachlässig; die Stirn war ziemlich niedrig und das braune Haar kräuselte sich keineswegs in ambrosischen Locken, es bäumte sich vielmehr eigenwillig empor. Gut und klug blickten die Augen unter buschigen Brauen hervor, und beim Sprechen gewann er sehr, nicht nur, weil das, was er sagte, gescheit und verständig war, sondern auch, weil er ein schönes Organ hatte, und alles, was er sagte, sein Gesicht gleichsam von innen heraus erleuchtete, so daß es wie ein lebendiger Spiegel erschien.

Heute nun feierten all diese guten Eigenschaften einen bewußten Triumph,—bewußt, denn Palmer wollte liebenswürdig sein! Er wünschte Katharinas Augen lächeln zu sehen, nicht nur für seinen Freund, nein, auch für sich selbst, er wünschte, sie gut zu unterhalten und zu zerstreuen, denn es klang lieblich, wenn sie lachte, und alles, was sie sagte, gefiel ihm. Er hatte es sofort herausgefunden, daß diese Tochter mit dieser Mutter unmöglich zusammenstimmen könne, — mit feinem Tact erforschte er, als Marcel Beaulieu als passende Einleitung seine Dienste gethan hatte und absolvirt war, nach ihren Neigungen, Beschäftigungen, Wünschen. In der Vorliebe für die Musik trafen sie zusammen, freilich mit dem Unterschied, daß Palmer, der nur ein ziemlich guter Pianist, dagegen ein sehr tüchtiger Sänger war, sie mehr als Dilettant betrieb, während Katharine ein ernstes Studium daraus gemacht hatte. Es stellte sich heraus, daß beide die gleichen Componisten, sowohl classischen wie modernen Genres, verehrten, — die junge Baronesse hatte durch ihr fortwährendes Reiseleben viel mehr gute Musik und bedeutende Componisten gehört, sie besaß einen geläuterten, vielseitigen Geschmack, und Palmer erkannte ihre Ueberlegenheit auf diesem Gebiet, wenn auch nicht direct, so doch durchaus für sie verständlich an. Nun wandte sich das Blatt, das junge Mädchen fragte ihn nach seinen Schicksalen, seinem Leben und Beruf, er schilderte ihr in kurzen Umrissen seine Kinder- und Jugendjahre in Ostpreußen, dann seine Uebersiedlung nach München, wo ihm eine ganz neue Welt aufgegangen sei, eine lange Reise durch Italien, endlich die Ankunft seiner Mutter in München, die bis zur Verheirathung der einzigen Tochter in Norddeutschland geblieben sei und jetzt seit einem Jahr seinem Haushalt vorstehe. Mit beredtem Humor schilderte er das Entsetzen der alten Frau über die neuen Gebräuche, Sitten, Gewohnheiten, Bezeichnungen, die sie in der Isarstadt vorgefunden habe—, das alles zusammengenommen wirkte so belebend und erfrischend auf Katharine, daß ihr Gesicht in Wahrheit wieder und wieder den reizenden Ausdruck annahm, den Palmer sich so sehr gewünscht.

Als man von der Tafel aufstand, schüttelten sich die beiden die Hände wie alte Freunde, und als im Tanzsaal verlockend die Klänge eines Straußschen Walzers ertönten, den man zwangslos, nach augenblicklicher Wahl, zu tanzen gewillt war, und Palmer die junge Dame, die noch an seinem Arm hing, darum bat, da erhielt er eine so sichtlich erfreute Zusage, daß sein Herz schon vor dem Tanz ganz eigen rasch zu schlagen begann.

Der Walzer war beendet und das Paar stand in eifrigem Gespräch beieinander, als eine schwere Schleppe hinter ihnen rauschte und ein Arm sich schmeichelnd um Katharinens Nacken legte.

Du böses Kind! schmollte die Baronin und schüttelte mit vorwurfsvollem Lächeln den Kopf, um mich bekümmerst du dich gar nicht, — nun flatt're nur, du lieber, junger Schmetterling, ich gönne es dir von Herzen! Mochtest du mich mit deinem Tänzer bekannt machen?

Katharine nannte Palmers Namen, er verbeugte sich tief vor der schönen Frau. Aus dem Antlitz der Tochter war wie mit einem Schlage alle Fröhlichkeit gewichen, über die strahlenden Augen und lächelnden Lippen kam es wie ein Frost zur Frühlingszeit, wenn eine spröde Knospe sich erschließen will!

Ich bin Ihnen warmen Dank schuldig, mein Herr, sagte die Baronin mit verbindlicher Miene, daß Sie mein stilles Käthchen so schön zu unterhalten wußten, — ich habe sie nicht aus den Augen verloren, während das einzige Kind keinen Blick für mich hatte. Aber was könnte eine Mutter nicht verzeihen! Man ist ja auch jung gewesen,—das tanzt und tanzt und vergißt alles über seinem Vergnügen!—Aus Ihrer Art des Walzens, mein Herr, sah ich, daß Sie Norddeutscher sind, — aus welcher Provinz stammen Sie?

Aus Ostpreußen, gnädigste Frau!

Es ist ein braver, tüchtiger Menschenschlag dort, ich verlebte eine Zeit in Königsberg. — das ist eine wunderlich häßliche Stadt, diese alte Festung; überhaupt ist die ganze Provinz kahl und reizlos!

Sie verzeihen, wenn ich Ihnen widerspreche, Gnädigste, ich kann es nicht finden. Freilich liegen die Schönheiten meines Heimathlandes nicht an der offenen Heerstraße, und wer mit dem Kurierzug hindurchsaust, wie Sie vermuthlich gethan, der wird das flache Land allerdings weder malerisch noch interessant finden, seine Vorzüge liegen tiefer! Wenn man unsern Strand zum Beispiel kennt mit seinen prachtvollen Schluchten, seinen überraschend schönen Partieen, wenn man Masuren mit seinem Reichthum an dunkeln Forsten, an schimmernden Seen sieht, die sich in das ernste Land hineinschmiegen, wie blitzende Diamanten in ein dunkles Sammtgewand, dann kann man unser Preußen nicht tadeln, man muß es schätzen und liebgewinnen von ganzem Herzen. Wem unsere rauschende, blaue Ostsee das Wiegenlied zugesungen hat, der kann sie nie vergessen, wie man seiner Mutter Augen nie vergißt!

Er hatte mehr zu Katharine als zu der Baronin gesprochen, allein sie hatte die Augen niedergeschlagen und aus ihrem unbewegten Gesicht sprach weder Zustimmung noch Abwehr. Als sie jetzt zum Tanz geholt wurde, sah Palmer ihr unruhig nach: es that ihm leid, daß die letzte Frist ihres Beisammenseins — denn das Fest neigte sich dem Ende entgegen—durch eine offenbare Mißstimmung getrübt werden sollte. Er hatte sich so redliche Mühe gegeben, das reizende junge Gesicht, über dem ein so trüber Schatten gelagert, aufzuhellen, es war ihm gelungen—und nun schien wieder all sein Bestreben umsonst.

Die gesprächige Baronin ließ ihm nicht lange Zeit, diesen Gedanken nachzuhängen, sie sprach eifrig zu ihm und er konnte nicht umhin, höflich und mit allem Anschein von Theilnahme zu antworten, obgleich seine Augen Katharine verfolgten und er sich im Stillen über ihren Cavalier ärgerte, der mit einer solchen Tänzerin im Arm nicht besser zu walzen verstehe.

Mein Himmel, bereits zwei Uhr! rief die Baronin an seiner Seite. Es ist die höchste Zeit, daß man sich empfiehlt — ich muß meine Tochter aufsuchen. Leben Sie wohl, Herr Palmer — darf ich, wie im schönen Italien, a rivederci sagen?

Ich werde mir morgen die Ehre geben, den Damen meine Aufwartung zu machen und mich zu erkundigen, wie Ihnen, meine Gnädigste, und Ihrem Fräulein Tochter der Ball bekommen ist!

Um den rothen Mund der schönen Frau bebte es einen Augenblick wie mühsam verhaltener Triumph, dann ein höfliches Compliment hier und dort und die gelbe Moireeschleppe rauschte quer durch den Saal, während die plaudernden Gruppen zu beiden Seiten ehrerbietig auseinanderwichen.

Was sein soll!

Störe ich dich, Gerhard? Wolltest du arbeiten?

Eigentlich ja, liebe Mutter! Wünschest du etwas von mir?

Wünschen—nein, aber du hast mir fast noch nichts von gestern erzählt—nur daß du dich gut amüsirt hast!

Ist das nicht genug?

Herrgott, wenn du nicht mehr sagen willst, dann ist es gut! Aber für mich alte Frau, die ich so von Gott und der Welt verlassen, den ganzen langen Abend in dieser wildfremden Stadt allein gesessen habe —

Gerhard Palmer schob mit einem leisen Seufzer seine Arbeit — einen Beitrag zu einem artistischen Journal, dessen Mitarbeiter er war— beiseite und streckte lächelnd die Rechte aus.

Komm nur, Mütterchen, und setz dich, ich will nachholen, was ich versäumt habe.

Frau Palmer war ein zierliches altes Frauchen mit einem hübschen zarten Gesicht unter leicht ergrautem Haar. Sie schlüpfte leichten Fußes über den dicken persischen Teppich des überaus anheimelnd ausgestatteten Zimmers, das mit seinen in türkischen Mustern gehaltenen Vorhängen, Sofas und tiefen Sesseln so recht ein Inbegriff behaglichen Wohlstandes war.

Nein, bewähre mich Gott! wehrte sie jetzt eifrig ab, sich neben dem Schreibtisch in einen Sessel sinken lassend. Wenn du arbeiten willst, mein Sohn, so werde ich dich nicht stören! Ich setze mich nur mit meiner Handarbeit hier neben dich und bin ganz still — du sollst es erleben! Mein Gott, ich kann ja schweigen — kein Wort rede ich mehr, kein Wort! Du bist darin ganz so wie dein seliger Vater, der liebte es auch nicht, wenn man ihn bei seinen Schreibereien unterbrach — aber wozu hätte der Mensch gelernt, sich zu beherrschen?

Mit Gerhards Fassung war es vorbei, er brach in ein lautes, herzliches Gelächter aus.

Kind, ich glaube gar, du machst dich über deine alte Mutter lustig! Na, lach nur weiter, ich höre es ja so gern! Aber du mußt dich doch besinnen, wie manchen langen Winterabend ich hier neben dir auf dieser Stelle gesessen habe, wenn du an dem Ding schriebst — was du übrigens gar nicht nöthig hast, es greift dich nur an—und ich habe keinen Muck gethan stundenlang. Aber wenn sich mein Mund einmal aufthut—ich bin ja doch ein Frauenzimmer, und mit wem soll ich denn reden hier in diesem München?

Mit mir natürlich! Du hast recht, wir beide sind aufeinander angewiesen. Also, der gestrige Ball! Sehr hübsche Toiletten, Mutter, auch hübsche Mädchen darin, gute Musik —

(Fortsetzung folgt.)

— Die empfindliche Hausfrau. Freund: „Wie ist denn euer Verhältniß eigentlich auseinander gegangen?" — „Ach, ich Esel; als ich einmal neben meiner Braut saß, da schrieb ich in den Staub auf der Kommode „Ich liebe Dich"... und da hat mich die Mutter hinausgeschmissen!"

— Schonzeit. Mutter: „Karl, Du hast vergessen, Deine Zahnbürste einzupacken." — Karl: „Aber, Mama, ich dachte, ich gehe auf Ferien.

Aus dem Staate

Aus Columbus, Nebr.!

Columbus, Nebr., 13. Jan.—Herr und Frau Klaus Hinck verbrachten den Sonntag bei ihrer Tochter in Silver Creek.

Frl. Lene Schupbach, südwest von Columbus, nimmt einen Nähkurs bei Frau Boone.

Frau Gus. R. Priebe unterhielt einige Freundinnen in einer Karten-Partie am Sonntag abend. Frau M. Rothleitner und J. R. Elliott gewannen die Karten-Preise.

Sergeant Joseph Fitzgerald kam letzte Nacht von Fort Riley, Kans., wo er aus dem Militärdienst ausgemustert wurde. Er wird einige Tage in Columbus die Verwandten seiner Frau besuchen und gedenkt dann sein Heim in Omaha aufzuschlagen.

Dr. Harry Arnold und Frl. Martha Bean wurden am Samstag abend im Hause der Eltern der Braut Herrn und Frau Henry C. Bean, durch Rev. Griffith getraut. Nur die allernächsten Verwandten waren geladen. Die Braut trug ihren Reiseanzug. Das junge Paar verreiste gleich nach der Trauung nach dem Osten und wird nach der Rückkehr in das von der Familie Mark Rathburn früher bewohnte Haus an der 15. Straße einziehen und bewohnen.

Heute Mittag verkündete das Geläute der deutschen prot. Kirche an der 11. Straße den Tod von S. Imhof Sr., welcher letzte nacht nach langem Leiden in seiner Wohnung am Südende der Stadt an einem Magenübel starb. Der Verstorbene war bei Thun im Kanton Bern in der Schweiz geboren und erreichte ein Alter von bald 80 Jahren. Er war ein alter Ansiedler aus dem Grütli, west von Columbus, aber seit dem Tode seiner Gattin ganz einsam nach der Stadt gezogen. Samuel Imhof war ein guter ehrlicher Mann und unter seinen Landsleuten wohl gelitten.

Columbus, Nebr., 14. Jan.—John Glur von hier, welcher vor einigen Tagen sozusagen direkt von der Nordsee zurückkehrte, wo er in aktiven Dienst gestanden, weiß viel Interessantes zu erzählen und hat in den letzten Monaten mehr von den allerwichtigsten Vorgängen im Welten-Drama miterlebt, als irgend ein anderer seiner Altersgenossen in ganz Nebraska. John Glur langte am Mittwoch abend auf kurzen Urlaub bei seiner Mutter, Frau Anna Glur, an. Als erstklassiger Feuermann an Bord des U. S. S. Arkansas. war es ihm vergönnt, der Welt größtes Marine Schauspiel als Augenzeuge mitzumachen. Deutschlands Uebergabe von 226 Kriegsschiffen an der Küste von Schottland am 21. November 1918. Er war an Bord der Arkansas, wenn dieselbe als eines der Eskorte-Schiffe zum Empfange des Präsidenten Woodrow Wilson beordert wurde als derselbe sich am 13. Dez. der Küste Europas näherte und er war Teilnehmer an der großen „Fifth Avenue Parade" in New York City am Tage nach Weihnachten—John Glur ließ sich im Juni 1917 in Omaha zur Marine anwerben. Nach achtwöchiger Ausbildung wurde er auf die New Jersey, später auf die Kentucky und schließlich auf die Orleans versetzt, wo er den Filtrier-Apparat, welcher Trinkwasser aus dem Seewasser herstellt, zu besorgen hatte. Glur wird ungefähr 10 Tage in Columbus bleiben und dann auf die Arkansas zurückkehren welche sich gegenwärtig in den Schiff-Yards in Norfolk, Va., befindet, um ausgebessert zu werden. Er glaubt, daß die Arkansas nach dem Mittelländischen Meer, oder aber nach Archangel, Rußland, beordert werden wird. Im letzteren Falle hat er eine Seereise von 12,000 Meilen in Aussicht. — Glück auf!

Frau Addie Falkner reichte eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten. Albert Falkner ein, unter Angabe, daß er sie verlassen habe, nachdem er kaum 5 Monate mit ihr zusammen gelebt. Dieselben wurden am 13. Febr. 1911 in Grand Island getraut und am 3. Juli 1911 verließ Falkner seine junge Frau und hat sich seitdem nie um ihr Schicksal und um seinen nun sechsjährigen Sohn gekümmert. Die Mutter klagt um die Pflege für ihren Sohn und um gebührende Alimente.

Zwei Todesfälle fanden im Laufe einer Woche in der Familie Frank Bade im Sherman Township infolge Typhus statt, sodaß die Opfer dieser entsetzlichen Krankheit nun auf 5 in einem Monate gestiegen sind. Frau Bade erlag der Krankheit nach siebentägigem Kampfe am Mittwoch nachmittag 2:15 in ihrem Heim, 19½ Meilen nordost von Columbus, und kaum hatten sich die Verwandten und Freunde einigermaßen von diesem neuen Schlage erholt, kam die Kunde von dem am Donnerstag morgen im Hospitale in Leigh erfolgten Tode des elfjährigen Sohnes Willie.—Herr Bade, Vater, starb am 14. Dez. Frl. Dora am 17 und Oscar am 19. Dez.—Vor einem Monate war dieses eine glückliche Familie von 12 Gliedern und heute sind die beiden Eltern und 3 Geschwister durch die rauhe Hand des Todes aus dem Kreise geschieden. Drei blieben soweit von der Krankheit verschont und die Andern befinden sich im Spitale auf dem Wege der Besserung. Das Wasser eines alten, wenig tiefen Brunnens in der Nähe der Creek, welches die Familie als Trinkwasser benützte, wurde in Lincoln untersucht und gefunden, daß es Typhus-Bazillen enthielt und als unbrauchbar erklärt.—Ein doppeltes Leichenbegängnis für die Mutter und den elfjährigen Sohn wurde auf Samstag mittag arrangiert mit einem Gottesdienst in der deutschen luth. Kirche in Sherman Township, neben welcher der Friedhof liegt, auf welchem die fünf frischen Gräber Zeugnis geben von dem schweren Unheil, das eine brave deutsche Platte County Farmers Familie betroffen. Frau Bade war eine Tochter von dem bestbekannten Platte County Pionier Hermann Lueschen. Dieselbe wurde am 11. Juli 1871 in Wisconsin geboren, von wo die Familie hierher nach der Shell Creek verzog, als sie noch ein kleines Kind war. Sie verheiratete sich am 19. März 1888 mit Herrn Bade. Nebst ihren Kindern hinterläßt die Verstorbene auch ihren alten Vater, 4 Brüder und 4 Schwestern. Den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid.

Vorsitzer C. J. Garlow vom Platte County Council of Defense erhielt die Weisung, daß die Stadt und County Councils of Defense aufgehoben seien und nun werden die Recorde des Local Councils in systematische Ordnung gebracht, daß alle die von diesen Herren verübten Heldentaten der Nachwelt gebührend aufbewahrt bleiben. Nachdem alle Rechnungen des War Council of Defense bezahlt sind, werden noch an die $1,000 in der Kasse sein und die Frage soll entschieden werden, was mit dieser Summe geschehen soll? Dem Roten Kreuz übergeben oder am nächsten Vierten Juli zu Ehren unserer zurückkehrenden Krieger verjubeln? — Hoffen wir das Beste.

Die Erben von Franz Luchsinger, welcher am 20. Febr. 1918 starb, haben an das Distrikt Gericht eine Petition eingereicht behufs Verteilung des Nachlasses des Verstorbenen.

Aus Cedar County

Hartington, Nebr., 15. Jan.—Die Jahresversammlung der Farmers Telephone Co. fand am 6. Januar im Courthause statt. Charles Samuelson und Alphons Lammers wurden zu neuen Direktoren gewählt und es wurde auch darüber beraten, die Farmlinien zu verbessern und weniger Telephone an denselben anzubringen als bisher, damit der Dienst ein besserer sein wird als bisher.

Auch in hiesiger Gegend herrschte letzte Woche prächtiges Januar Wetter—Tauwetter. Der Schnee ist fast ganz geschmolzen, aber die Landwege sind infolge dessen jetzt schwer zu passieren und wenn es nun plötzlich hart frieren sollte, dann würde es noch schwerer sein, mit Autos oder Wagen über dieselben zu kommen.

Vier junge Kinder (drei Mädchen und ein Knabe) des Ehepaares W. D. Ashley von nahe Obert an der östlichen Grenze des Countys, wurden letzte Woche den Eltern weggenommen und von Frau F. D. Stone (County Probationsbeamtin) nach dem Staats-Heim für verwahrloste Kinder gebracht. Das jüngste Kind wurde den Eltern gelassen und das älteste wurde der Familie Butler übergeben. Die Familie ist wegen Arbeitsunfähigkeit des Vaters seit längerer Zeit vom County ernährt worden.

Glenn Surface, Sohn des Farmers P. E. Surface, südwest von hier wohnhaft, wurde letzte Woche der rechte Arm gebrochen von der zurückschlagenden Kurbel des Auto, das er in Gang setzen wollte. Er wurde gleich zur Stadt gebracht, wo ein Arzt den Bruch wieder zusammenfügte.

Frl. Marie Weiß, die seit über drei Monat krank ist wegen Pleurisy und deswegen sich im St. Vincents Hospital in Sioux City befunden hat, wo sie einen Kursus in der Krankenpflege durchmacht, ist letzten Sonntag abend von dort ins elterliche Heim zurückgekehrt, um daselbst sich besser und eher erholen zu können. Nachdem sie gesund und kräftig ist, wird sie wieder in's Hospital zurückkehren.

Herr H. D. West. Postmeister von Crofton, hat resigniert und wird aus diesem Grunde am 19. Februar in Hartington eine Examinierung von Applikanten stattfinden, um die Vakanz besetzen zu können.

August Pinkelmann und Klara Reiter traten letzten Dienstag Morgen in der hiesigen katholischen Kirche in den Ehestand, deren Bund der hochw. Herr Schnüttgen besiegelte. Die Braut ist eine Tochter des bekannten deutschen Farmers Franz Reiter, vier Meilen nordwest von hier wohnhaft. Das neue Ehepaar wird auf der elterlichen Farm des jungen Mannes wohnen und dieselbe bewirtschaften, nachdem es von einer kurzen Hochzeitsreise nach Danbury, Iowa, zurückgekehrt ist. Viel Glück zum Bunde für's Leben.

Aus Iowa

Aus Des Moines.

Des Moines, Ia., 14. Jan.—Ed. Marxer reiste am Dienstag, den 7. Januar nach Atchinson, Kansas, in Begleitung seines Sohnes Hugo Marxer, der für die nächsten zwei Jahre die dortige Universität besuchen wird.

Der Deutsche Damen Club versammelte sich Donnerstag, den 9. Jan., im Heime von Herrn und Frau Kastberg, 1821 York Str.

Laut Berichten hat man es fertig gebracht, die Schulbücher, welche irgend etwas Deutsches enthalten, aus unseren Schulen zu verbannen.

Die Skatbrüder versammelten sich am Samstag, den 12. Jan. bei Herrn Stambach im Wellington Hotel.

Frau Emil Schnabel, 3419 University Ave., unterhielt den Vergißmeinnicht Kartenklub am Dienstag, den 14. Jan.

Ein Postraub am Sonntag morgen 2 Uhr macht hier viel Aufsehen. Der Northwestern Zug vom Norden, welcher hier um Mitternacht fällig ist, war um zwei Stunden verspätet, und da der Postwagen, welcher die Postsäcke nach der Post befördert, nicht zugegen war, unternahm es Postclerk G. W. Egermeyer, 922 35. Str., selbige nach der Post zu befördern. Er war nur eine kurze Strecke vom Bahnhof entfernt, als er von Räubern niedergeschlagen und ihm die Postsäcke abgenommen wurden. Später wurden seine Wunden verbunden und er nach seinem Heim gebracht. Die leeren Säcke wurden später aufgefunden. Wie verlautet, sollen mehrere Tausend Dollar in Geld und registrierten Briefen die Säcke enthalten haben.

Seit einer Woche und mehr sind Legislatur-Mitglieder in unserer Stadt angekommen und hat die Legislatur am 13. d. ihren Anfang genommen.

Frau Mary Andresen, welche in der Bäckerei des Geo. Waldners Verkäuferin ist, muß sich wieder einer Operation unterwerfen, indem ihr Arm welcher im Frühjahr durch einen Autounfall gebrochen wurde, nicht recht eingesetzt wurde.

Das 338. Artillerie Regiment kam heute hier an. Zu ihm gehörte unter anderen die Kompagnie von Davenport und Batterie F. Des Moines Letztere bestand nur aus Des Moines Jungens, unter andern auch R. Dippel, Sohn des Herrn und Frau L. Dippel.

Unlängst bekamen Herr und Frau Emil Schnabel einen Brief von ihrem Sohne Hugo, welcher zur Zeit in Metz und später in Diedenhofen und Trier war, und teilte selbiger mit, daß er zum Capitain befördert worden sei.

Telephone users can save time for the operators and themselves and prevent unnecessary use of the telephone facilities generally if they will always use the directory to make sure of the number before calling and then give it to the operator slowly and distinctly.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt — Weiblich.

Verlangt—Weiblich.

Gute Haushälterin, auf Farm. Gutes Heim und guter Lohn. Box H, Tribune. 1-18-19

Verlangt — Männlich.

Deutsch-lutherischer Mann und 2 Söhne im Alter von etwa 16—18 Jahren werden gewünscht für allgemeine Farmwirtschaft. Monatlicher Lohn. Für die Familie steht freie Wohnung zur Verfügung. Man setze sich mit Rev. W. C. Mayer, Oxford, Neb., in Verbindung. 1-20-19

Apartment oder Flat gewünscht.

Apartment oder Flat gewünscht, möbliert oder unmöbliert; für weitere Auskunft telephoniert Douglas 8345. tf

Heiratsgesuch.

Deutscher Farmer, 31 Jahre alt, wünscht Briefwechsel mit einfachem, gutem deutschen Mädchen, welches Lust auf der Farm hat, zwecks baldiger Heirat. Näheres mit Bild erwünscht. Adresse ist: Heirat, Tägliche Omaha Tribüne, Omaha, Neb. 1-16-19

Haus zu verkaufen.

4-Zimmer Haus, Bauplatz 125 bei 132, 3 Blocks von Ames Ave. Car., 50 Fuß vom Boulevard; Preis ist $1,600; leichte Abzahlungs-Bedingungen. Adressiert 4118 Nord 37. Straße. Telephon Colfax 4149. 1-20-19

Kost und Logis.

Warme Zimmer mit guter Kost. Nahe zur Stadt. 838 Süd 22. Straße. 1-18-19

Geld zu verleihen.

Geld geliehen auf Liberty Bonds; solche gekauft und umgetauscht. — John N. Frenzer, 15. & Dodge Str., Omaha, Neb. 1-20-19

Zu kaufen gewünscht.

Liberty Bonds für Bar. Kein Warten. Ebenso Quittungen oder Kontrakte für Liberty Bonds, auf die Anzahlungen gemacht worden sind.

Zimmer 319 McCague Bldg. Südseite vom Elevator. 12-25-19

Farm verlangt.

Verheirateter Mann sucht eine Farm von 160—200 Acker auf Anteil oder Barmann. August Bahrs, Route 3, Stanton, Neb. 1-21-19

Sicherheiten gekauft und verkauft.

Liberty Bonds und andere erstklassige Sicherheiten gekauft und verkauft. Mack's Bond House, 1421 First National Bank Bldg., Omaha, Neb. 1-27-19

Liberty Bonds.

Privatmann bezahlt bar für Liberty Bonds; kauft auch Quittungen für Bonds, die teilweise bezahlt sind; alles Geschäft vertraulich.— George Schröder, 545 Railway Exchange Bldg. tf

Privatmann bezahlt bar für Liberty Bonds; kauft auch Quittungen für Bonds, die teilweise bezahlt sind; alles Geschäft vertraulich. 300 McCague Bldg., 15. und Dodge Straße. 1-19-19

Wir bezahlen blankes bares Geld für Liberty Bonds und teilweise bezahlte Bonds.

411 McCague Bldg. 2-3-19

Land-Agenten verlangt.

Agenten verlangt für Land Verkauf. Gute Kommission. 721 First Natl. Bank Bldg., Omaha, Neb. tf.

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf

Geprüfte Hebamme

Frau A. Szigetvary, 1822 Clark Straße. Tel. Web. 1579. 1-28-19

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Verleumdung ist schlimmer als die drei größten Verbrechen: Götzendienst, Blutschande und Mord, heißt es im Talmud. Sie ist das freche Gespenst, das sich auf die edelsten Gräber setzt.